

# Zur Akzentuierung semantischer und pragmatischer Fokusse

*Hans-Christian Schmitz, Bernhard Schröder, Petra Wagner*  
*Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik, Universität Bonn*  
*{hcs,bsh,pwa}@ikp.uni-bonn.de*

## 1 Zentrale These

Thema dieses Aufsatzes ist die Akzentuierung von Fokussen. Wir unterscheiden pragmatische von semantischen Fokussen. Unsere zentrale These ist, dass nur pragmatische Fokusse durch einen Akzent markiert werden. Die These wird diskutiert und anhand von drei Experimenten erhärtet.

## 2 Fokusstrukturen

Wir unterscheiden zwischen pragmatischen und semantischen Fokussen. Jede Assertion hat einen **pragmatischen Fokus**, der eine für die Kommunikation in besonderer Weise relevante Konstituente markiert. Klassisches Beispiel ist der Frage-Antwort-Fokus. Im folgenden Beispiel ist der erste Satz, nicht aber der zweite eine adäquate Antwort auf die Frage *Wer schenkt Jan ein Buch?*. Umgekehrt ist der zweite Satz, nicht aber der erste eine adäquate Antwort auf die Frage *Was schenkt Peter Jan?*.

### Beispiel 2.1

*[Peter]<sub>F</sub> schenkt Jan ein Buch.*

*Peter schenkt Jan [ein Buch]<sub>F</sub>.*

Der Fokus markiert die Konstituente, die für die Beantwortung der zur Debatte stehenden Frage von herausragender Bedeutung ist. Die Äußerung kann auf den Fokus reduziert werden und bleibt dennoch verständlich. Da ohne ein Verständnis der fokussierten Konstituente die Assertion als ganze bezüglich der zur Debatte stehenden Frage wertlos wird, muss das Verständnis des Fokus gewährleistet sein. Ein derartiger Fokus wird auch *Given-New-Fokus* genannt.

Assertionen müssen dem Griceschen Kooperationsprinzip gehorchen, sie müssen *relevant* sein und insofern auf Fragestellungen des Hörers Bezug nehmen. Die Fragestellungen des Hörers können als Liste von Fragen modelliert werden. Diese Liste, im folgenden *Agenda* genannt, enthält die zur Debatte stehenden Fragen.<sup>1</sup> Eine neue Frage kann auf die Agenda kommen, indem sie explizit gestellt wird. Darüber hinaus kann der Sprecher nicht-gestellte Fragen präsupponieren. Der Hörer muss seine Agenda dann ggf. entsprechend akkomodieren. Dem Agenda-Modell zufolge antwortet jede Assertion auf eine Frage, auch wenn die Frage nicht explizit gestellt ist. Die Interpretation von Assertionen als Antworten erlaubt uns, *Given-New-Fokusse* generell als Antwort-Fokusse aufzufassen.

---

<sup>1</sup>Vgl. das QUD-Modell nach [GINZBURG 1996]. Vgl. auch [COOPER et al. 2000] (QUD = questions under discussion). Bezüglich der Verwendung des *Agenda*-Begriffs weichen wir vom QUD-Modell ab.

Die Wahl eines **semantischen Fokus** beeinflusst die wahrheitskonditionale Interpretation einer Äußerung. Semantische Fokuse sind immer mit Fokusoperatoren assoziiert. In folgenden Beispielsätzen ist der Fokusoperator *nur* jeweils mit einem anderen Fokus assoziiert. In beiden Fällen schließt *nur* relevante Alternativen zur fokussierten Konstituente aus. Dem ersten Satz zufolge mag Felix zusammen mit Pilzen nichts anderes als Nudeln. Gemäß dem zweiten Satz mag Felix Nudeln nur dann, wenn sie mit Pilzen serviert werden. Nudeln mit Tomatensauce mag er nicht.

## Beispiel 2.2

*Felix mag nur [Nudeln]<sub>F</sub> mit Pilzen.*

*Felix mag nur Nudeln mit [Pilzen]<sub>F</sub>.*

Assertionen enthalten oft mehr als einen Fokus. Jede Assertion hat einen pragmatischen Fokus. Wenn die Assertion drüber hinaus noch einen oder mehrere semantischen Fokuse hat, dann ist sie eine **Mehrfachfokuskonstruktion**. Im Beispiel oben sind die pragmatischen Fokuse nicht eingezeichnet. Wenn der erste Satz eine Antwort auf die Frage *Wer mag nur Nudeln mit Pilzen?* ist, dann notieren wir die Fokusstruktur vollständig mit *[Felix]<sub>F</sub> mag nur [Nudeln]<sub>F</sub> mit Pilzen*.

Die Wahl eines semantischen Fokus schließt mögliche wahrheitskonditionale Interpretationen eines Satzes aus. Durch die Wahl eines pragmatischen Fokus wird die Menge möglicher Äußerungskontexte beschränkt. Fokuse dienen der Disambiguierung im weiteren (semantischen und pragmatischen) Sinne.<sup>2</sup>

## 3 Fokusrealisierungen

### 3.1 Akzentuierung von Fokussen

In Intonationssprachen wie dem Deutschen und dem Englischen können Fokuse durch einen Akzent (Erhöhung von Grundfrequenz, Dauer und Intensität) realisiert werden. Die Standardansicht zur Realisierung von Fokussen lässt sich wie folgt rekonstruieren: Fokuse können oder müssen generell durch einen Akzent realisiert werden. Aufgrund des Akzents kann der Hörer einen semantischen oder pragmatischen Fokus erkennen und die Äußerung entsprechend interpretieren. Mehrfachfokusstrukturen enthalten mehr als einen Fokus. In Mehrfachfokusstrukturen ist es nicht immer möglich, alle Fokuse ihrer Umgebung gegenüber intonatorisch hervorzuheben. Die phonologische Theorie muss sowohl Akzentuierungs- als auch Deakzentuierungsregeln bereitstellen. Wenn der Standardansicht zufolge alle Fokuse zunächst akzentuiert werden müssen, dann müssen in Mehrfachfokusstrukturen einige Fokuse anschließend deakzentuiert werden. Die Frage ist, welche.

In der geschriebenen Sprache fehlt die intonatorische Markierung. In Ausnahmefällen kann die Wahl des Fokus durch syntaktische Mittel eingeschränkt werden. Syntaktische Konstruktionen, wie Spalt- und Pseudo-Spaltsätze oder Topikalisierungen, weisen auf einen Fokus innerhalb einer markierten Konstituente hin. Die durch diese Mittel herausgestellte Konstituente zeigt immer einen pragmatischen Fokus an, einen semantischen Fokus zeigt sie nur an, wenn dieser zugleich ein pragmatischer Fokus ist.

---

<sup>2</sup>Einige Fokuse können möglicherweise nicht plausibel als pragmatische oder semantische Fokuse im oben erläuterten Sinne klassifiziert werden: *[Felix]<sub>F</sub> mag nur Nudeln*, *[Peter]<sub>F</sub> mag nur Reis*. Diese Fokuse etablieren einen Kontrast (vgl. [DEEMTER 1994]). Kontrast-Fokuse bleiben hier unberücksichtigt.

### Beispiel 3.1

*Es war die [jüngste]<sub>F</sub> Tochter, die das Testament gefälscht hat.*<sup>3</sup>

Soweit die intonatorische Realisierung des pragmatischen Fokus dazu dient, potenzielle Störungen des akustischen Kommunikationskanals zu kompensieren, kann in der geschriebenen Sprache auf sie verzichtet werden. Unter der Annahme, dass Fokusakzentuierung zur semantischen Distinktion dient, ist der Verzicht auf eine Markierung semantischer Fokusse in der Schriftsprache verwunderlich. Im geschriebenen Diskurs werden semantische Fokusse nicht markiert, nichtsdestotrotz kann die Bedeutung semantischer Fokusassoziationen bestimmt werden. Es erscheint unplausibel, dass im Gegensatz dazu die Interpretation gesprochener Sprache die Markierung semantischer Fokusse verlangt.

Wir weichen von der Standardansicht ab, indem wir nicht davon ausgehen, dass jeder Fokus zunächst akzentuiert wird, um dann ggf. deakzentuiert zu werden. Stattdessen vertreten wir folgende These:

**These** *Jede Assertion hat einen pragmatischen Fokus. Jeder pragmatische Fokus ist im Sinne eines Antwortfokus zu interpretieren. Darüber hinaus kann eine Assertion semantische Fokusse enthalten. Konstituenten können mehrfach fokussiert sein, d.h. sowohl pragmatischer als auch semantischer Fokus sein. Generell werden genau die pragmatischen Fokusse Fokus-akzentuiert, semantische Fokusse werden nur dann Fokus-akzentuiert, wenn sie zugleich pragmatische Fokusse sind. Fokusakzente dienen dementsprechend nicht direkt der semantischen Disambiguierung von Sätzen.*

Die These fordert, dass jeder pragmatische Fokus akzentuiert wird. Ein pragmatischer Fokus *triggert* einen Akzent. Die These fordert nicht, dass nur pragmatische Fokusse akzentuiert werden. Pragmatische Fokussierung ist eines von mehreren Momenten der Akzentuierung. Ein Modell der Akzentuierung, welches keinen Gebrauch von pragmatischen Fokusstrukturen macht, ist bereits in der Lage, die deutsche Satzbetonung relativ sicher vorherzusagen [WAGNER 2000]. Semantische Fokusse sind keine Momente der Akzentuierung. Konstituenten, die semantisch, aber nicht pragmatisch fokussiert sind, können zwar akzentuiert werden, die Akzentuierung wird aber nicht durch den semantischen Fokus ausgelöst.<sup>4</sup>

Die These ist trivialisierbar, d.h. gegen Falsifizierung immunisierbar. Eine Assertion antwortet auf eine Frage der Agenda. Die Agenda kann akkomodiert werden, sie kann so verändert werden, dass jede Assertion mit beliebiger Fokusstruktur als Antwort auf eine potenzielle Agendafrage aufgefasst werden kann. Es ist insofern leicht möglich, jeden Akzent als Realisierung eines pragmatischen Fokus zu interpretieren. Der Trivialisierung der These kann entgegengewirkt werden, indem die Akkomodierung der Agenda beschränkt wird. Nicht jede Frage kann präsupponiert werden. Rhetorische Regeln beschränken den Verlauf einer Kommunikation, man darf davon ausgehen, dass auf einen Sprechakt nicht jeder beliebige andere sinnvoll folgen kann. Bei Antworten auf explizit gestellte Fragen, kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass mit der folgenden Assertion keine andere Frage präsupponiert wird.<sup>5</sup> Wenn ein nachfolgender Satz einen vorangehenden elaboriert (z.B. präzisiert), dann stehen nur die zu elaborierenden Konstituenten in Frage.

---

<sup>3</sup>Vgl. [STECHOW 1991].

<sup>4</sup>Die Intonation einer Äußerung erschöpft sich nicht in der Akzentuierung. Intonatorisch markiert werden auch z.B. der Sprechakttyp (Frage, Aufforderung, ...), die Haltung des Sprecher (Erstaunen, ...) u.s.w. Vgl. [PIERREHUMBERT and HIRSCHBERG 1990].

<sup>5</sup>Die Beschränkung darf allerdings die pragmatische Implikatur von Fragen nicht ausschließen. *Wissen Sie, wie spät es ist?* muss weiterhin die Frage *Wie spät ist es?* implizieren können.

### Beispiel 3.2

Wer mag was?

[Viele der Kinder]<sub>pF</sub> mögen [nur [Nudeln mit Pilzen]<sub>sF</sub>]<sub>pF</sub>.

So mag zum Beispiel [Felix]<sub>pF</sub> nur [Nudeln mit Pilzen]<sub>sF</sub>.

(pF = pragmatischer Fokus; sF = semantischer Fokus)

Die zweite Assertion elaboriert die erste im Hinblick auf die Personen, die nur Nudeln mit Pilzen mögen. Was gemocht wird, steht nicht mehr zur Debatte und ist daher nicht mehr im pragmatischen Fokus. *Nudeln mit Pilzen*, obwohl semantisch fokussiert, dürfte unserer These zufolge nicht Fokus-akzentuiert werden. Die zweite Assertion wird nicht anders akzentuiert als *So mag zum Beispiel [Felix]<sub>pF</sub> Nudeln mit Pilzen*.

## 3.2 Experimente

Wir haben drei Experimente zur Überprüfung unsere These durchgeführt.

**Experiment A** In unserem ersten Experiment boten wir 12 Versuchspersonen Aufnahmen kurzer Dialoge dar, die sich nur hinsichtlich der Akzentuierung in der jeweils letzten Antwort unterschieden. Die Natürlichkeit und Verständlichkeit wurde von den Versuchspersonen bewertet.

**Experiment B** Versuchspersonen wurde ein Bild vorgelegt, zu dem Fragen gestellt wurden. Die Fragen mussten beantwortet werden ohne Verwendung der Wörter *ja, nein, niemand, nicht, kein* oder von Flexionsformen dieser Wörter.

**Experiment C** Versuchspersonen wurden Fragen gestellt, die semantische Fokusassoziationen enthielten. Die Versuchspersonen sollten die Fragen in ganzen Sätzen beantworten und dabei die semantischen Fokusassoziationen wiederholen.

### 3.2.1 Experiment A

Von vier Dialogen mit je vier Äußerungen, wie Beispiel 3.3, wurden den Versuchspersonen jeweils fünf Aufnahmen vorgespielt. Die Aufnahmen unterschieden sich jeweils nur in der Akzentuierung des letzten Sprechaktes. Akzentuiert wurden (i) *Anne*, (ii) *Anne* und *Mimmi*, (iii) *Mimmi*, (iv) *gefüttert* oder (v) *Mimmi* und *gefüttert*.

### Beispiel 3.3

Wen hat Peter heute gefüttert?

Peter hat heute [nur [Mimmi]<sub>sF</sub>]<sub>pF</sub> gefüttert.

Wer hat sonst noch nur [Mimmi]<sub>sF</sub> gefüttert?

[Anne]<sub>pF</sub> hat nur [Mimmi]<sub>sF</sub> gefüttert.

Uns interessierte, wie die Versuchspersonen verschiedene Akzentuierungen hinsichtlich Natürlichkeit und Verständlichkeit bewerteten. Generell wurde die Akzentuierung nicht fokussierter Konstituenten, wie *gefüttert*, sehr schlecht bewertet. Dialoge, in denen nur der pragmatische Fokus akzentuiert wurde, wurden besser bewertet als Dialoge, in denen auch oder nur der semantische Fokus akzentuiert wurde.

Von 12 Versuchspersonen hielt nur in einem von drei Tests eine Versuchsperson einen Satz mit akzentuiertem semantischen und davon verschiedenem Given-New-Fokus für natürlicher und verständlicher als denselben Satz ohne Akzentuierung des semantischen Fokus. In allen anderen Fällen wurde der Satz ohne Akzentuierung des semantischen Fokus mindestens genauso gut bewertet wie der Satz mit Akzentuierung des semantischen Fokus. Die Anzahl der Versuchspersonen, die die Sätze ohne Akzentuierung des semantischen Fokus als strikt besser bewerteten, schwankt je nach Satz zwischen 83 % und 42 %.

Das Experiment bestätigt unsere These. Die Akzentuierung semantischer Fokusse, die nicht auch pragmatische sind, wurde generell als weniger natürlich und schlechter verständlich bewertet.

### 3.2.2 Experiment B

Zu einem den Versuchspersonen vorgelegten Bild wurden Fragen gestellt. Die Antworten sollten in ganzen Sätzen erfolgen. Oben genannte Wörter (*kein, ...*) durften in den Antworten nicht verwendet werden. Dadurch sollte die Wahrscheinlichkeit der Verwendung semantischer Fokusassoziationen erhöht werden.

#### Beispiel 3.4

*Der Turm reicht doch sicher bis knapp unter die Wolken?*

*Der Turm geht sogar über die Wolken hinaus.*

Vortests zeigten, dass der Ausschluss von Wörtern nötig war, um semantische Fokusassoziationen hervorzurufen. Versuchspersonen neigten dazu, in ihren Antworten semantische Fokusassoziationen zu vermeiden. Die Versuchspersonen verwendeten nur semantische Fokusse, die zugleich pragmatische Fokusse waren. Die Fokusse wurden entsprechend akzentuiert.<sup>6</sup> Es bestand die Tendenz, die Fokusoperatoren ebenfalls zu akzentuieren. In der Antwort des Beispiels 3.4 wurden in besonderer Weise der Fokusoperator *sogar* und das Adverb *hinaus* akzentuiert. Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Grund der Akzentuierung hier nicht der semantische Fokus, assoziiert mit *sogar*, ist, sondern der pragmatische Fokus.

Das Experiment liefert zumindest keine unserer These widersprechenden Daten.

### 3.2.3 Experiment C

Versuchspersonen wurden Angaben zu Mengen vorgelegt. Zu diesen Angaben wurden Fragen gestellt, die in ganzen Sätzen zu beantworten waren. Die Fragen enthielten bereits semantische Fokusassoziationen. Es wurde erwartet, dass diese Assoziationen in den Antworten wiederholt werden.

#### Beispiel 3.5

*Markus ist nur mit [Judith]<sub>sF</sub> in einer Menge. Welcher Mann ist auch nur mit [Judith]<sub>sF</sub> in einer Menge?*

*[Thomas]<sub>pF</sub> ist nur mit [Judith]<sub>sF</sub> in einer Menge.*

Es kam bei den Antworten der Versuchspersonen vor, dass der semantische Fokus nicht akzentuiert wurde, was unsere These stützt. Wenn der semantische Fokus dennoch akzentuiert

---

<sup>6</sup>Die Akzente in den Antworten von Experiment B und C wurden rein perzeptiv festgestellt.

wurde, kopierten die Versuchspersonen das Akzentuierungsmuster der Frage weitgehend in ihrer Antwort. Sie wiederholten den semantischen Fokus, so wie er vom Fragesteller realisiert worden war. Auffällig war, dass sie den Fokusoperator bei der Wiederholung weglassen konnten, aber den ehemals mit dem Fokusoperator assoziierten Fokus dennoch akzentuierten (obgleich keine Fokusassoziation mehr bestand). Die perzeptive Analyse ergab, dass bei Wiederholung der Frageintonation akzentuierte semantische Fokusse weniger stark akzentuiert wurden als der pragmatische Fokus im gleichen Satz.

Die Ergebnisse des Experiments widersprechen unserer These nicht, scheinbare Widerlegungsfälle lassen sich auf eine Nachahmung der Frageintonation in der Antwort zurückführen.

### 3.3 Diskussion

Die Ergebnisse der Experimente stützen unsere These. Die Ergebnisse des ersten Experiments können als Bestätigung gewertet werden. Die Ergebnisse der beiden anderen Experimente können so interpretiert werden, dass sie mit der These vereinbar sind. Sie liefern weder eine klare Bestätigung, noch eine Falsifikation.

Um zu aussagekräftigeren Ergebnissen zu kommen, bräuchten wir Aufnahmen natürlich geäußelter Mehrfachfokuskonstruktionen. Die Konstruktionen müssten jeweils mindestens einen semantischen Fokus enthalten, der nicht zugleich pragmatischer Fokus ist. Die Äußerungen dürften keiner Kontrolle unterworfen sein, die Akzentuierungen müssten vom Sprecher frei gewählt und nicht vorgegeben sein. Gleichzeitig müsste der Kontext jeder Äußerung soweit feststehen, dass pragmatische und semantische Fokusse ohne Rekurs auf das Sprachsignal identifiziert werden könnten. Die Äußerungen müssten hinsichtlich der Akzentuierungen untersucht werden. Die These würde falsifiziert, wenn semantische Fokusse akzentuiert wären und diese Akzente nicht durch andere Momente der Akzentuierung erklärbar wären. Die These würde bestätigt, wenn semantischer Fokusse, die aufgrund ihrer Stellung im Satz einen Akzent tragen könnten, tatsächlich nicht akzentuiert würden.<sup>7</sup>

Die Schwierigkeit einer solchen Überprüfung besteht darin, an das geeignete Datenmaterial zu gelangen. Die Suche nach entsprechenden Daten in den prosodisch annotierten Teilen des Verbmobil-Korpus gesprochener Sprache war erfolglos. Bei Experimenten, die zu geeigneten Aufnahmen führen sollten, zeigten sich die Testpersonen, was das Äußern semantischer Fokuskonstruktionen betraf, durchweg renitent. Fokusoperatoren, wie *nur* und *sogar* wurden vermieden, ihr Gebrauch konnte nur durch die Verschärfung von Testbedingungen – s.o., Experiment 2 – erzwungen werden. Zum wiederholten Äußern semantischer Fokuskonstruktionen und damit zum Äußern von semantischen Fokussen, die nicht zugleich pragmatisch fokussiert waren, ließen sich die Testpersonen von selbst nie hinreißen. Die Verwendung derartiger Konstruktionen musste wie in Experiment 3 erzwungen werden, wodurch die Natürlichkeit der Äußerungen in Frage gestellt wurde.

[ROOTH 1996b] macht ein Experiment, bei dem er Sätze wie in Beispiel 3.6 selbst spricht, aufnimmt und die Sprachsignale untersucht. Die Beispielsätze unterscheiden sich darin, dass im ersten Satz *name* pragmatisch und semantisch fokussiert ist, im zweiten Satz hingegen nur semantisch fokussiert ist.

#### Beispiel 3.6

*I only want [[Eva]<sub>sF</sub>]<sub>pF</sub> to only [[name]<sub>sF</sub>]<sub>pF</sub> Manny today.*

*I only want [[Eva]<sub>sF</sub>]<sub>pF</sub> to only [name]<sub>sF</sub> Manny today.*

---

<sup>7</sup>Es dürften keine Deakzentuierungs-Constraints, die einen Akzent verhinderten, zum Tragen kommen.

*I only want [[Eva]<sub>sF</sub>]<sub>pF</sub> to only name [Manny]<sub>sF</sub> today.*

Rooths Untersuchung der Sprachsignale ergibt, dass der semantische Fokus im zweiten und im dritten Beispielsatz jeweils akzentuiert wird. Dieser Akzent, so macht Rooth plausibel, werde vom semantischen Fokusmerkmal hervorgerufen. Der Akzent ist allerdings ein anderer als im ersten Beispielsatz. Er zeichnet sich nicht durch Erhöhung der Grundfrequenz, sondern durch höhere Intensität und Vokaldauer aus. Rooths Erklärung der Daten macht die Akzentuierung von Fokussen komplizierter. Rooth unterscheidet nicht mehr allein zwischen den Merkmalen *akzentuiert* und *nicht-akzentuiert*, sondern darüber hinaus zwischen verschiedenen Akzenttypen. Unserer These gemäß dürfte *name* nur im ersten Beispielsatz akzentuiert werden. Rooth beobachtet, dass das Wort auch im zweiten und dritten Satz akzentuiert wird. Darüber hinaus werden der zweite und dritte Satz verschieden akzentuiert, während sie unserer These gemäß gleich akzentuiert werden müssten. Seine Erklärung widerspricht unserer These, insofern nur-semantische Fokusse überhaupt akzentuiert werden und das semantische Fokusmerkmal ein Moment der Akzentuierung ist. Die Erklärung geht mit unserer These konform, insofern nur-semantische Fokusse nicht auf die selbe Weise akzentuiert werden wie pragmatische Fokusse.

Rooth setzt die Beispielsätze in einen Kontext, in dem die eingezeichnete Fokusstruktur sinnvoll ist. Seine Aufnahmen sollen dem eigenem Anspruch nach *natürlich* (oder *quasi-natürlich*) sein. Bei den Aufnahmen handelt es sich nicht um natürliche Äußerungen linguistisch unvoreingenommener Sprecher. Rooths Daten sind nur beschränkt aussagekräftig. Seine *nur-semantischen* Fokusse können – betrachtet man, wie Rooth zu den Äußerungen kommt – auch als Kontrastfokusse interpretiert werden. Wie oben vermerkt ist es schwierig, derartige Aufnahmen natürlicher Äußerungen zu bekommen, mit denen man Rooths Ergebnisse überprüfen könnte.

#### 4 Schluss

Wenn unsere These richtig ist, dann ist das semantische Fokusmerkmal mit keinem Akzent verbunden und also nicht im Sprachsignal nachweisbar. Der Begriff *semantischer Fokus* wird nichtsdestotrotz in der Semantik als **theoretischer Term** gebraucht. Konstruktionen mit Operatoren wie *nur* und *sogar* sind systematisch mehrdeutig. Das semantische Fokusmerkmal dient der Unterscheidung verschiedener Lesarten. Wenn eine semantische Theorie z.B. mit Rekurs auf den Kontext die verschiedenen Lesarten unterscheiden kann, dann kann sie auf die Annahme eines semantischen Fokus verzichten.

Standardfokustheorien behandeln pragmatische und semantische Fokusse als ein Phänomen. Dieses Vorgehen bezieht seine Plausibilität daraus, dass semantische Fokusse oft auch pragmatische Fokusse sind. Pragmatische Fokusse markieren in Assertionen das erfragte Element einer Agendafrage. Semantische Fokusoperatoren nehmen typischerweise bezug auf dieses erfragte Element. Wenn eine semantische Fokusassoziation erstmalig vorkommt, also im pragmatischen Fokus steht, dann besteht typischerweise der gesamte pragmatische Fokus aus dem semantischen Fokus und seinem Operator. Der semantische Fokus wird als pragmatischer Fokus entsprechend akzentuiert.

Eine Bestätigung der von uns vertretenen These hätte direkte Auswirkungen auf eine linguistisch adäquate Behandlung von Fokusakzentuierung in Sprachsynthese- und Spracherkennungssystemen. Die weitere Überprüfung der These verlangt die Untersuchung umfangreichen Korpusdatenmaterials bei Berücksichtigung nicht an das Fokusmerkmal gebundener Akzentuierungs-Constraints.

(P.S.: Vielen Dank an Eva Fischenbeck und Daniela Schwill für technische Unterstützung bei den Experimenten.)

## Literatur

- [COOPER et al. 2000] COOPER, ROBIN, E. ENGDAHL, S. LARSSON, and S. ERICSSON (2000). *Accommodating questions and the nature of QUD*. <http://www.ling.gu.se/gotalog/FinalP/cooper.ps>.
- [DEEMTER 1994] DEEMTER, KEES VAN (1994). *Contrastive stress, contrariety and focus*. In BOSCH, PETER and R. VAN DER SANDE, eds.: *Focus and Natural Language Processing. Vol. 1: Intonation and Syntax, IBM Working Papers of the ILL 6*, pp. 39–49. Heidelberg.
- [GINZBURG 1996] GINZBURG, JONATHAN (1996). *Dynamics and the semantics of dialogue*. In SELIGMAN, JERRY and D. WESTERSTAHL, eds.: *Logic, Language and Computation, Vol. 1*. CSLI, San Francisco.
- [KRIFKA 1996] KRIFKA, MANFRED (1996). *Frameworks for the representation of focus*. In *Conference on Formal Grammar, ESSLLI 1996*, Prague.
- [PIERREHUMBERT and HIRSCHBERG 1990] PIERREHUMBERT, JANET and J. HIRSCHBERG (1990). *The meaning of intonational contours in the interpretation of discourse*. In COHEN, P., J. MORGAN, and M. POLLACK, eds.: *Intentions in Communication*, pp. 271–311. Cambridge, Mass.
- [ROOTH 1996a] ROOTH, MATS (1996a). *Focus*. In LAPPIN, SHALOM, ed.: *The Handbook of Contemporary Semantic Theory*, pp. 271–297. Oxford. <http://www.ims.uni-stuttgart.de/~mats>.
- [ROOTH 1996b] ROOTH, MATS (1996b). *On the interface principles for intonational focus*. <http://www.ims.uni-stuttgart.de/~mats>.
- [STECHOW 1991] STECHOW, ARNIM VON (1991). *Current issues in the theory of focus*. In STECHOW, ARNIM VON and D. WUNDERLICH, eds.: *Semantik. Semantics, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, chap. 39, pp. 804–825. Walter de Gruyter, Berlin, New York.
- [WAGNER 2000] WAGNER, PETRA S. (2000). *Rhythmic alternations in German read speech*. In *Proceedings of Prosody 2000—Special Session on Intonation Modelling*.